[s.n]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **28 (1945)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. November 1945

28. Jahrgang — Nr. 11

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats

Redaktion: TRANSITFACH 541, BERN — Abonnementspreis jährlich Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—). Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. - Postcheckkonto VIII 26074 Zürich

Inhalt: Warum »mußte« Gott die Welt erschaffen? - Der Krieg hatte wenigstens das Gute, daß ... - Die Konfessionen beider Basel - Seit wann und warum wird gefastet? - Nach dem Kriege - Literatur - Hall und Widerhall - Was will die Freigeistige Vereinigung der Schweiz? - Ortsgruppen

Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.

Perikles.

Warum „mußte" Gott die Welt erschaffen?

Wie hat sich Gott zu benehmen? Er hat sich so zu benehmen, daß sein Verhalten dem Verständnis der *Theologen* entspricht. Das ist ein Grundpostulat der Theologie. Gott als das gedankliche Geschöpf der Theologen hat sich so zu betragen, daß er vor dem Urteil der Theologen bestehen kann. Die Theologen, als die Schöpfer ihres Gottes, schreiben diesem vor, was er zu tun hat.

Bedeutet für einen intelligenten Menschen die Annahme, Gott habe die Welt geschaffen, eine beträchtliche Zumutung, so wäre dennoch solcher Glaube an den Schöpfer eine sehr harmlose Angelegenheit — gemessen am viel mächtigeren «Glauben» der Theologen. Für den «Glauben» bzw. für die Wissenschaft der Theologen bedeutet es das allerwenigste, daß Gott die Welt geschaffen hat. Die theologische Wissenschaft begnügt sich auch nicht etwa damit, zu wissen, *warum* Gott die Welt geschaffen hat. Nein, die entsprechende Theologie gibt klare Auskunft darüber, warum Gott den Menschen und die Welt erschaffen *mußte*. Gott «mußte». Warum «mußte» Gott? Nun, als einem Geschöpf der Theologen wird ihm wohl nichts anderes übrig bleiben, als dem Willen seiner Meister untertan zu sein.

Werter Leser, ich greife jetzt aus einem vielbändigen theologischen Großwerk der Dogmatik, das zum Teil noch im Entstehen begriffen ist, den vierten Band heraus und lasse mich und dich belehrt werden über die Frage, warum und weshalb Gott die Welt und den Menschen erschaffen «*mußte*». Weil dir diese Sache unwahrscheinlich vorkommen wird, will ich umsichtigerweise nicht unterlassen, zu bemerken, daß Band 4 (resp. Band II, 2) der «Kirchlichen Dogmatik» von Professor Karl Barth im Jahre 1942 (!) in Zollikon bei Zürich erschienen ist.

Warum «mußte» Gott die Welt erschaffen?

«Gott hatte und hat eine Ur- und Grundabsicht, die zunächst unabhängig ist von allen seinen anderen, einzelnen Absichten, also auch unabhängig von seiner Absicht, die Welt und den Menschen zu erschaffen. Diese erste und eigentliche Absicht Gottes besteht schlicht darin, sich selbst, seine Herrlichkeit und im besonderen seine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit unter und an den Menschen offenbar zu machen — durch die Beseligung der Einen und durch die Verdammung der Anderen. Diesem eigentlichen göttlichen Ratschluß und Willen Gottes ist als *Mittel* zu seiner Verwirklichung alles untergeordnet, was Gott sonst will. Weil und indem Gott sich so zu offenbaren beschlossen hat, ist *mit*beschlossen: Es *muß* der Mensch geschafffen werden, um diesem Zwecke zu dienen. Der Mensch *muß* also so geschaffen werden, daß er mit unfehlbarer Sicherheit in die Sünde fallen und dadurch in die Verfassung und Lage geraten wird, welche dann ihrerseits zum Mittel wird, durch die Beseligung der Einen Gottes Barmherzigkeit und durch die Verdammung der Anderen Gottes Gerechtigkeit offenbar zu machen. Zum Zwecke der Ausführung dieses einen göttlichen Beschlusses *muß* Adam und *müssen* in Adam alle Menschen tatsächlich in diese Lage geraten und also tatsächlich in Sünde fallen. Und wieder zum Zwecke der Ausführung dieses einen göttlichen Beschlusses *müssen* die einzelnen Menschen — dazu bestimmt schon bevor Gott die Zulassung des Sündenfalles aller Menschen in dem einen Adam, schon bevor er das ursprüngliche Sein Adams im Stande der Unschuld, schon bevor er die Erschaffung Adams und der Welt und damit die Erschaffung aller dieser Menschen beschlossen hat — entweder zur Seligkeit oder zur Verdammnis und also für die eine oder andere Möglichkeit der Selbstoffenbarung Gottes gewollt sein. Diese Lehre sagt also nicht nur, daß der Sündenfall unausbleiblich und zwar nicht ohne, sondern nach Gottes Willen geschehen mußte, sondern sie weiß, *warum* der Sündenfall und schon die Schöpfung geschehen mußte. Sie sagt, daß der Sündenfall und schon die Schöpfung darum in Gottes Plan und Absicht lagen und geschehen mußten, weil Gott seine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit kundtun wollte. Sie weiß, daß in diesem Ur- und Grundwillen Gottes als solchem die zu jener Kundgebung notwendige *Erwählung Dieser* und *Verwerfung Jener* und erst damit die Schöpfung und der Sündenfall beschlossen war. Sie weiß nämlich, daß Gott den Menschen als solchen und also jeden einzelnen Menschen von Ewigkeit her um der Offenbarung seiner eigenen Herrlichkeit willen zu dieser oder jener Möglichkeit bestimmt — erwählt oder verworfen — hat und daß er den Menschen als solchen, also jeden einzelnen Menschen, dazu schuf, damit er je in dieser oder jener, von Gott ihm gegebenen Bestimmtheit ein Mittel der Offenbarung seiner Herrlichkeit: sei es der Barmherzigkeit, sei es der (verdammenden) Gerechtigkeit sei.»